



Bibliographische Daten

Titel: Alt-Nürnberg
Ersteller: Ludwig Rösel
Signatur: Amb. 8. 1326b

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Nürnberg im theologischen Zeitalter. Die Universität Altdorf.

Nach den Stürmen und Kriegsgewittern der Reformationszeit trat, wie es nicht anders sein konnte, eine Zeit der Abspannung ein und ein Zug der Sehnsucht nach Ruhe und gesichertem Frieden ging durch alle Kreise. Eine Frucht dieses Verlangens nach gesichertem Frieden war das am 1. Juni 1556 zu Landsberg am Lech von König Ferdinand mit Bayern, Salzburg und Augsburg geschlossene Bündnis, welches nach der Absicht des Stiflers zur Stärkung der Reichsgesetze, der Reichsregierung und des österreichischen Einflusses dienen sollte. So lange Albrecht Alcibiades lebte und Verwicklungen mit demselben möglich waren, enthielt sich dieser Landsberger Bund wohlweislich, die fränkischen Stände beizuziehen; sobald aber der Störenfried endlich im Grabe die ewige Ruhe gefunden hatte, nahm er (Mai 1557) die Bischöfe von Bamberg und Würzburg nebst der Stadt Nürnberg in seine Mitte auf. Eine hervortretende Thätigkeit hat dieser „Schirmverein“, der bis 1598 bestand, nicht entfaltet, aber schon sein Bestehen war eine Bürgschaft des Friedens und daß außer den rein katholischen Landen und dem konfessionell gemischten Augsburg das rein protestantische Nürnberg dem Bunde angehörte, konnte als tröstliches Zeichen erscheinen, daß, wenn auch auf eingeschränktem Gebiet, wenigstens das Streben nach Herstellung oder Erhaltung der Eintracht zwischen den beiden Konfessionen vorhanden sei.

Dieser süddeutsche paritätische Sonderbund blieb jedoch eine vereinzelte Erscheinung. Zwietracht zwischen den beiden Bekenntnissen und Zwietracht im Schoße des Protestantismus war die Signatur der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Daß die Alleinherrschaft der katholischen Kirche gebrochen sei, hatte der Augsburger Religionsfriede klargestellt, aber dieser Grund- und Eckstein der neuen Verhältnisse bedeutete noch lange nicht, daß man ein friedliches Nebeneinander der Staatsgenossen verschiedener Bekenntnisse als gesetzlichen Zustand im heutigen Sinne